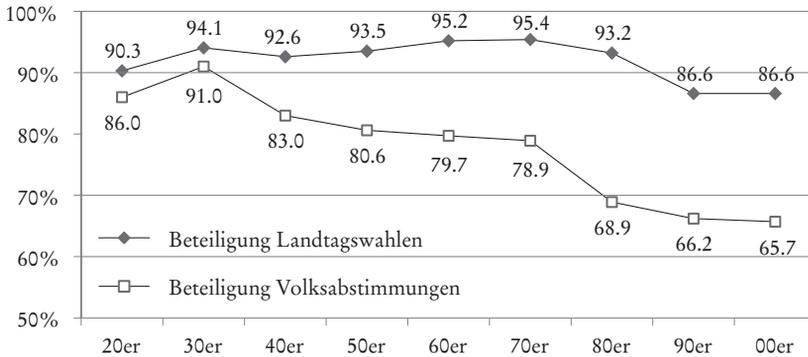


Abbildung 4: Mittelwert der Stimm- und Wahlbeteiligung von 1921 bis 2008 pro Dekade (in Prozent)



über 90 Prozent, sank dann in den 1990er Jahren auf Werte, die immer noch weit oberhalb von 80 Prozent liegen. Viel deutlicher ist dagegen die Stimmbeteiligung gesunken.⁴⁰ Die früheren Werte von 80 bis 90 Prozent werden in neuerer Zeit nur bei besonders mobilisierenden Volksabstimmungen erreicht und stellen nicht mehr den Regelfall dar. Der Urnengang bei Volksabstimmungen ist stark selektiv geworden. Die tiefste Stimmbeteiligung wurde mit 36,5 Prozent 1992 bei einer Abstimmung über die Herabsetzung des Wahlalters registriert, während die Verfassungsabstimmung 2003 mit 87,7 Prozent Stimmbeteiligung an vergangene Zeiten erinnerte. Mit 87 Prozent Stimmbeteiligung bewegte sich die erste EWR-Abstimmung 1992 in ähnlicher Grössenordnung (Abb. 4).

An die These von Linder anknüpfend wird von den Stimmberechtigten in Liechtenstein nach wie vor die Landtagswahl als der politische entscheidende Partizipationsakt verstanden, womit auch – anders als in der Schweiz – das repräsentativdemokratische Element im politischen System gestützt wird.⁴¹ Dies korrespondiert mit der Tatsache, dass Volksabstimmungen in Liechtenstein weit seltener stattfinden als in der Schweiz, und darüber hinaus auch nicht über alle wichtigen Angelegen-

40 Ausführlich über die direkte Demokratie in Liechtenstein bei Marxer (i. Vorb.).

41 Vergleich der direkten Demokratie in der Schweiz und in Liechtenstein bei Marxer / Pällinger 2006.